

## **Vom Smiley lernen, Bewegung in die Bezirke!**

Der aktuelle Verbraucherschutzindex, in dem die verbraucherpolitischen Profile der Bundesländer systematisch verglichen werden, stellt Berlin ein recht gutes Zeugnis aus: Die Hauptstadt konnte sich auf den vierten Platz verbessern. Die Gesamtplatzierung ergibt sich dabei aus den Ergebnissen der Untersuchung dreier wesentlicher Säulen gelungener Verbraucherpolitik: Den Leistungen der Legislative, den Leitungen der Exekutive und denen der Kontrollbehörden. In Sachen Gesetzgebung schnitt Berlin von allen Bundesländern am besten ab: Dieser erste Platz gründet sich auf klaren verbraucherpolitischen Leitlinien, in Anhörungen und parlamentarischen Initiativen zeigt sich das verbraucherpolitische Engagement der Berliner Regierung und des Abgeordnetenhauses. Hinsichtlich der Exekutive liegt Berlin auf Platz vier, dank einer verbraucherpolitischen Strategie und - dem Berliner Smiley. Mit diesem Modellprojekt, im Rahmen dessen seit März 2009 die ein Teil der Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung in der Gastronomie veröffentlicht werden, bewiesen der Bezirk Pankow und die Stadt Berlin, dass der politische Wille zu Verbraucherinformation allen zugute kommt. Die Ergebnisse sind überzeugend:

- Die Lebensmittelsicherheit, insbesondere die hygienischen Zustände in den gastronomischen Betrieben Pankows verbesserten sich.
- Unternehmen begreifen überdurchschnittliche Arbeit und ihre Auszeichnung klar als Wettbewerbsvorteil.
- Die aktive Information über Ergebnisse der Lebensmittelüberwachung ist im Internet verhältnismäßig leicht machbar und wird von den Verbrauchern gut angenommen.

Im März 2010 beschloss der Berliner Verbrauchersenkung gemeinsam mit den Bezirken, auf der Grundlage der Erfahrungen mit dem Pankower Smiley ein Informationssystem für die ganze Stadt zu installieren. Im Rahmen dieses gesamtberliner Vorgehens nach dänischem Vorbild sollen künftig die Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung aller Berliner Gastronomiebetriebe – der tausenden von Imbissbuden, Kantinen, Restaurants - veröffentlicht werden und zwar im Betrieb selbst und zentral im Internet. Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. begrüßt dieses Vorhaben ausdrücklich. Damit könnte die Hauptstadt zum deutschlandweiten Vorbild in Sachen Verbraucherinformation und Lebensmittelsicherheit werden.

Der Verbraucherschutzindex 2010 zeigt jedoch deutlich, dass es dafür nicht allein auf den politischen Willen des Senats ankommt: Hinsichtlich der Lebensmittelkontrolle liegt die Stadt derzeit auf Platz 14, lediglich ein anderes Bundesland schneidet in dieser Frage noch schlechter ab. Doch dies haben in erster Linie die Berliner Bezirke zu verantworten: Sie haben die hoheitliche Aufgabe, die Lebensmittelüberwachung sicher zu stellen und können sie derzeit offensichtlich nicht (ausreichend) erfüllen. Nur wenn alle 12 Berliner Bezirke allerdings ihre Aufgabe in der Lebensmittelüberwachung ernst nehmen, wird der Berliner Smiley überzeugen können.

## **Bewegung in die Bezirke!**

Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. fordert daher die Berliner Bezirke auf, sich Ihrer Verantwortung bewusst zu werden und entsprechend zu handeln. Wie Berliner und Touristen die Stadt wahrnehmen, liegt in erster Linie in der Hand der Bezirke selbst, die das wesentliche Lebensumfeld des Berliner Alltags gestalten. Sie prägen das Image der Stadt, sie sorgen für Lebensqualität oder eben nicht.

In der finanziell angeschlagenen Hauptstadt Deutschlands kann es nicht länger darum gehen, die Gründe zu benennen, wieso wesentliche Leistungen des Verbraucherschutzes nicht erbracht werden können. Stattdessen gilt es, die Erfahrungen aus dem Pankower-Smiley-System zu nutzen und nach Möglichkeiten zu suchen, das Modell allen Widrigkeiten zum Trotz in eine gesamtberliner Realität zu überführen. Dazu braucht es den entsprechenden politischen Willen aller Bezirke.

Dass sich diese Bemühungen langfristig auszahlen, ist gewiss: Wo gastronomische Betriebe verlässlich regelmäßig kontrolliert werden, werden die Möglichkeiten geringer, dauerhaft unhygienisch und verbraucherunfreundlich zu arbeiten. Wo die Kontrollen vergleichbar gestaltet und Verstöße ähnlich geahndet werden, wird der Spielraum für unhygienisches oder gesetzeswidriges Verhalten geringer. Wo Verbraucher Zugang zu den Ergebnissen der amtlichen Überwachung bekommen, können sie mit den Füßen entscheiden, welchen Betrieben sie vertrauen. Das sichert einen Wettbewerb um stetige Verbesserung. Gute gastronomische Einrichtungen, die das Vertrauen der Berliner und ihrer Gäste genießen und einwandfreies Wirtschaften nachweisen können, sind zweifellos im wirtschaftlichen Vorteil. Und sie sind ganz klar ein Gewinn für jeden Berliner Bezirk.

## **Kontrollen sichern Vertrauen**

Im Rahmen des Berliner Verbrauchermonitorings sprachen sich 78 % der repräsentativ Befragten dafür aus, die Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung zu veröffentlichen. Verbraucher wollen diese Informationen aus gutem Grund: Sie sind bei ihren Kaufentscheidungen und vor allem in der Gastronomie darauf angewiesen, dem Anbieter zu vertrauen. Sie können nicht ins Kühlhaus schauen, sie dürfen keinen Blick in die Küche werfen, sie werden nie sehen, wie das Fleisch gelagert wurde. Sie haben lediglich den Eindruck vom Verkaufsraum, die Speisekarte und das fertige Gericht, um sich ein Bild machen zu können, der Rest ist Vertrauenssache. Die Lebensmittelskandale der Vergangenheit erschütterten dieses Grundvertrauen massiv und auch ohne akuten Lebensmittelskandal, muss Vertrauen wachsen. Das Monitoring machte deutlich, dass die Berliner dafür zwei Dinge von ihrer Stadt erwarten: regelmäßige, wirksame Kontrollen und glaubwürdige, unabhängige Informationen. Beides können die Bezirke liefern und damit sich selbst, die Lebensmittelsicherheit und die Verbrauchertransparenz in Berlin stärken.

Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. erwartet daher vom Berliner Senat und den zwölf Stadtbezirken:

- schnell zu einer Einigung über die praktische Umsetzung des Berliner Modells nach dänischem Vorgehen zu kommen,
- die Zusammenarbeit untereinander zu optimieren, um Datenaustausch und fundierte Verbraucherinformation zu verbessern,
- das bisherige Zuständigkeitswirrwarr in eine transparente, verbraucherfreundliche Struktur zu überführen,
- eine zentrale, verbraucherfreundliche Internetplattform einzurichten, auf der die Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung verständlich und zeitnah einzusehen sind und
- die Informationen der Lebensmittelüberwachung so zu sammeln und aufzubereiten, dass auch telefonische oder schriftliche Anfragen einfach und schnell beantwortet werden können.

---

Kontakt:

Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V.  
Elsenstraße 106  
12435 Berlin  
Tel: 030/53 60 73-3  
mail@verbraucher.org